

2005

Bote der Urschweiz, 25. April 2005, Joseph Bättig

Werke von Holst, Williams und Grieg

Frühjahrskonzert des Orchesters Schwyz-Brunnen

Im ansprechenden, musikgeschichtlich besonders interessanten Frühjahrskonzert des Orchesters Schwyz-Brunnen wurden Werke von drei Komponisten gespielt, die allesamt dem Erbe der Romantik verpflichtet blieben: Gustav Holst (1874–1934), Ralph Vaughan Williams (1872–1958) und Edvard Grieg (1843–1907).

● VON JOSEPH BÄTTIG

Stefan Albrecht konnte sich dabei auf sein glänzend vorbereitetes Orchester verlassen, das sowohl den lyrischen wie den klanglich bis an die Grenzwerte des Expressiven gesteigerten Vorgaben gewachsen war.

Das Volkslied als Leitmotiv

Das Leitmotiv, welches die Werkwahl dieser drei Komponisten beeinflusste und sie auch miteinander verband, war der stets gerne gehörte und dennoch immer wieder verblüffende Einfluss des Volksliedes oder der Volksmusik auf das symphonische Schaffen der Komponisten. Die Auswahl an Möglichkeiten, die sich dem Interessierten anbietet, ist unwahrscheinlich reich. Sie reicht von Haydn bis zum frühen Schönberg. Hier nicht der Beliebigkeit zu verfallen, ist wiederum das grosse Verdienst von Stefan Albrecht.

Er fokussierte in den Kompositionen von Holst und Williams den gern gehörten Einfluss des Volksliedes auf das berühmte «Greensleeves», eine Lied- und Tanzmelodie aus dem 16. Jahrhundert, und stellte sie ins Spannungsfeld ganz anderer Hörerwartungen einer neueren Zeit.

Zugegeben, das weckt vorerst den Anschein, als stehe das Dargebotene nicht im Dienst einer musikalischen, sondern eher einer didaktisch-methodischen Auseinandersetzung und sei unter das Motto «Unterricht im Konzertsaal» zu stellen. Dass diese Gefahr in keinem Moment auch nur auftau-



Suite, Fantasien und Tänze: Volle Konzentration bei den stimmführenden ersten Geigen.

Bild Christine Tschämperlin

chen konnte, ist der sehr aufmerksamen, lebendigen, von innerer Teilnahme begleiteten Aufmerksamkeit des Orchesters zu verdanken, das sich sowohl der sorgfältig anführenden wie auch – wenn es sein musste – der anfeuernd mitreisenden Schlagtechnik des Dirigenten leicht und problemlos anvertraute.

Man darf sich ruhig fragen, welches hervorragendes Streichorchester Gustav Holst in der «St. Paul's Girl's Scholl Hammersmith» zur Verfügung stand, dass er mit dem Klangkörper eines Schülerinnenorchesters seine St. Paul's Suite op. 29 zur Uraufführung bringen konnte. Stefan Albrecht ging das Werk mit präziser, unzimperlicher Frische an und gestaltete das Spannungsfeld zwischen der Archaik der Spätrenaissance und der ausdifferenzierten Klangpracht der Spätromantik zu einem sprühend lebendigen Dialog. Aber auch die mehr introver-

tiert-lyrischen Aspekte, wie jene im «Intermezzo» mit dem einfühlsamen Violinsolo, gespielt von Elisabeth Betschart, wurden sehr schön gestaltet. In der anschliessenden «Fantasia on Greensleeves» überzeugten Deborah Landolt (Harfe), Deborah Dettling und Thomas Pfister (Flöten) durch ihre fein aufeinander abgestimmten Soli und das Streichorchester durch seine zurückhaltend-präzise Begleitung.

Brillanter Orchesterklang

Zum Abschluss des Konzerts erklangen Griegs «Symphonischen Tänze op. 64». Zum Streichorchester gesellten sich nun die ebenfalls hervorragend spielenden Bläserregister. Im Zusammenklang des ganzen Orchesters gab es vieles zu bewundern: so zum Beispiel den ausschwingend-satten Sound der Celli und Kontrabässe, das sauber abgestufte Zusammenspiel der

Bläser und den auch im Fortissimo strahlend-symphonischen Klang des ganzen Orchesters. Hin und wieder hätte man die Mittelstimmen eine etwas deutlichere Klangpräsenz gewünscht.

Abschliessend sei noch etwas zur Programmgestaltung gesagt: Stefan Albrecht überrascht sein Publikum immer wieder damit, dass er selten gespielte Werke in sein Programm aufnimmt. Diesmal glich die Programmfolge einer eigentlichen Entdeckungsfahrt selten gespielter Werke. Könnte in Zukunft vielleicht doch wieder einmal das Bekanntere mit dem Unbekannteren alternieren? Der Weg ins Konzert würde damit für nicht wenige Zuhörer etwas leichter und verlockender. Die jetzt anwesende, etwas kleiner gewordene Zuhörerschaft in der Pfarrkirche Ingenbohl verdankte die grosse Leistung aller Beteiligten mit begeistertem Applaus.

NSZ, 27.4.2005

Orchester Schwyz-Brunnen

Stilvoller Konzertabend in der Kirche

Das Orchester Schwyz-Brunnen begeisterte. Sie boten Musikgenuss auf hohem Niveau.

Das Orchester Schwyz-Brunnen mit seinem Dirigenten Stefan Albrecht lud vergangenen Sonntag die Freunde klassischer Musik zu einem stilvollen Konzertabend in der Pfarrkirche Seewen: Diese kamen in den Genuss dreier hoch anspruchsvoller Werke.

Alle drei Komponisten lebten in der Zeit von 1843 bis 1958 und alle drei Kompositionen, welche Dirigent Stefan Albrecht mit seinem Orchester einstudiert hatte, setzen sich mit Einflüssen aus der Volksmusik verschie-

dener Länder auseinander. Das erste vorgetragene Werk, «St. Paul's Suite op. 29» in vier Sätzen von Gustav Holst, verbindet zwei Tänze aus der Renaissance mit Volksmusik und einem Tanz aus Algerien. Holst, welcher Direktor der St. Paul's Girl's School westlich von London war, schrieb diese Suite 1912/13 für das Streichorchester jener Schule.

Solisten brillieren

Das darauf folgende «Fantasia on Greensleeves» von Holsts Zeitgenossen und Freund Ralph William Vaughan, stellt einen Ausschnitt aus der Oper «Sir John in Love» von 1929 dar.

Das Stück für Harfe, zwei Flöten und Streichorchester, behandelt die Melodie des Renaissance-Tanzes «Greens-

leeves». Angeblich soll er vom damaligen englischen König, Henry VIII., aus Verbitterung über einen Seitensprung seiner fünften Gattin, im 16. Jahrhundert geschrieben worden sein.

Das Orchester, welches sich bis auf einige Berufsmusiker hauptsächlich aus Laien und in musikalischer Ausbildung befindlichen Jungtalenten zusammensetzt, bot die beiden ersten Werke in beeindruckender Manier dar, wobei speziell die Solisten Deborah Landolt (Harfe) sowie Deborah Dettling und Thomas Pfister (Flöte) brillierten.

Publikum war hingerissen

Für das dritte und abschliessende Werk, «Symphonische Tänze op. 64», betraten nun auch die Bläser des

Orchesters die Bühne: Der Norweger Edvard Grieg bezog einen wichtigen Teil seiner Inspiration aus der Volksmusik seines Heimatlandes, die er in grandiosen Kompositionen zu verwenden wusste. Die «Symphonischen Tänze» sind dafür eines der besten Beispiele: Das in vier Sätzen eingeteilte Werk überraschte das Publikum in der fast bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche vor allem durch extreme Kontraste in der Lautstärke und abrupten Akzentuierungen.

Bis zum Schluss lauschte es gebannt und reagierte erst einige lange Sekunden nach dem Verhallen der letzten Klänge – mit einem euphorischen, minutenlangen, vor allem aber wohlverdienten Applaus.

SILVIO KOHLER

Orchester Schwyz-Brunnen

Stilvoller Konzertabend in der Kirche

Das Orchester Schwyz-Brunnen begeisterte. Sie boten Musikgenuss auf hohem Niveau.

Das Orchester Schwyz-Brunnen mit seinem Dirigenten Stefan Albrecht lud vergangenen Sonntag die Freunde klassischer Musik zu einem stilvollen Konzertabend in der Pfarrkirche Seewen: Diese kamen in den Genuss dreier hoch anspruchsvoller Werke.

Alle drei Komponisten lebten in der Zeit von 1843 bis 1958 und alle drei Kompositionen, welche Dirigent Stefan Albrecht mit seinem Orchester einstudiert hatte, setzen sich mit Einflüssen aus der Volksmusik verschiedener Länder auseinander. Das erste vorgetragene Werk, «St. Paul's Suite op. 29» in vier Sätzen von Gustav Holst, verbindet zwei Tänze aus der Renaissance mit Volksmusik und einem Tanz aus Algerien. Holst, welcher Direktor der St. Paul's Girl's School westlich von London war, schrieb diese Suite 1912/13 für das Streichorchester jener Schule.

Solisten brillieren

Das darauf folgende «Fantasia on Greensleeves» von Holsts Zeitgenossen und Freund Ralph William Vaughan, stellt einen Ausschnitt aus der Oper «Sir John in Love» von 1929 dar.

Das Stück für Harfe, zwei Flöten und Streichorchester, behandelt die Melodie des Renaissance-Tanzes «Greensleeves». Angeblich soll er vom damaligen englischen König, Henry VIII., aus Verbitterung über einen Seitensprung seiner fünften Gattin, im 16. Jahrhundert geschrieben worden sein.

Das Orchester, welches sich bis auf einige Berufsmusiker hauptsächlich aus Laien und in musikalischer Ausbildung befindlichen Jungtalenten zusammensetzt, bot die beiden ersten Werke in beeindruckender Manier dar, wobei speziell die Solisten Deborah Landolt (Harfe) sowie Deborah Dettling und Thomas Pfister (Flöte) brillierten.

Publikum war hingerissen

Für das dritte und abschliessende Werk, «Symphonische Tänze op. 64», betraten nun auch die Bläser des Orchesters die Bühne: Der Norweger Edvard Grieg bezog einen wichtigen Teil seiner Inspiration aus der Volksmusik seines Heimatlandes, die er in grandiosen Kompositionen zu verweben wusste. Die «Symphonischen Tänze» sind dafür eines der besten Beispiele: Das in vier Sätzen eingeteilte Werk überraschte das Publikum in der fast bis auf den letzten Platz gefüllten Pfarrkirche vor allem durch extreme Kontraste in der Lautstärke und abrupten Akzentuierungen.

Bis zum Schluss lauschte es gebannt und reagierte erst einige lange Sekunden nach dem Verhallen der letzten Klänge - mit einem euphorischen, minutenlangen, vor allem aber wohlverdienten Applaus.